N° 57 Donnerstag, den 9. März 1933

Escher Tageblatt

Heute 10 Seiten

LE JOURNAL D'ESCH

Abonnementspreis 20.00 Franken

Einzelnummer 40 Cts.

Esch-Alzette { Redaktion: Telephon N° 4221 Anzeigen: „ N° 2761 Postscheckkonto: N° 232

Verlag der Luxemburger Genossenschaftsdruckerei.

Luxemburg { Anzeigen: Redaktion: Telephon N° 3419 Postscheckkonto: N° 2170

Adolf Hitler sagt, das alte System habe in 14 Jahren Bankerott gemacht.

Von dem seinen kann man feststellen, dass es schon nach fünf Wochen bankerott ist.

Zur Unterhaltung.

Nr. 10. Beilage zum „Tageblatt". 1933.

...und Buddha lächelt.

Von W. Hoff.

Bei Silbermanns im Glasschrank — wenn man fein ist, sagt man „Vitrine" — steht ein porzellanener Buddha. Das heißt: er steht natürlich nicht — kein Mensch hat je einen Buddha stehen sehen! — sondern sitzt mit untergeschlagenen Beinen, hat die Augenlider halb geschlossen, was bedeuten soll, daß er in sich versunken ist, und lächelt. Worüber er lächelt, läßt sich natürlich nicht sagen — vielleicht sieht er in seinem Innern angenehme Dinge, vielleicht freut er sich nur über seine Wohlbeleibtheit und die Rundung seiner Gliedmaßen — jedenfalls: er lächelt sehr intensiv. Seine Mundwinkel sind stark nach oben gebogen, in seinen Wangen sitzen zwei schalkhafte Grübchen, und selbst die verschwindend kleine Nase scheint mitzulächeln, und ich muß sagen: diese geheimnisvolle Heiterkeit wirkt ein wenig ansteckend auf den Beschauer.

nicht hatte mitnehmen können — ich hatte nämlich keine Gelegenheit gefunden, ihn aus dem verschlossenen Glasschrank zu klauen. Immerhin entschloß ich mich, da mir Vater gut zuredete, zunächst noch im Abendland zu bleiben, und, wie Vater sagte, „erst mal was Tüchtiges zu lernen".

Aber ich blieb meiner indischen Liebhaberei treu; nur ging ich die Sache jetzt von der wissenschaftliche Seite her an. Und während meine Schulkameraden Karl May und Nik Carter lasen, brütete ich über einer altindischen Grammatik, die ich mir antiquarisch verschafft hatte, und las außerdem, was ich an indischer Literatur auftreiben konnte. Jawohl — wie du mich hier siehst: ich, Fritz Silbermann, habe eine Ahnung von Sanskrit, habe die Veden gelesen — in Uebersetzungen natürlich — und einiges andere, bin über das Kastenwesen in Indien und über indische Geschichte ziemlich genau informiert und natürlich erst recht über Buddhismus, Lamaismus und die anderen Ismen jenes gesegneten Landes. Ich hatte mir einen anderen Plan zurechtgelegt: ich wollte wirklicher und wahrhaftiger Indienforscher werden, Indiengelehrter, eine Autorität auf diesem Gebiet. Reisen nach Indien waren die selbstverständliche Voraussetzung — ich würde, wie das bisher noch niemanden gelungen ist, Europa den Geist Indiens erschließen! Und all diese Träume gruppierten sich eigentlich um diesen lächelnden